

## Siebert, Karl

15. September 1875 Montabaur

2. April 1952 Montabaur

Schneider, Sparkassenoberinspektor, Heimatdichter, Musiker

Nach seiner Schulentlassung absolvierte er im elterlichen Textilgeschäft in der Kirchstraße 30 (heute Nr. 26) zunächst eine Schneiderlehre. Im Jahre 1907 wurde er bei der Kreissparkasse angestellt und trat dort 1940 als Sparkassenoberinspektor in den Ruhestand.

Siebert verfasste mehr als 250 lyrische Gedichte und Lieder. Er war über die Grenzen des Westerwaldes hinaus bekannt, so nahm er am Berliner Wettbewerb „Dichterstimmen der Gegenwart“ teil. Sieberts Verse handeln meist von besonderen Ereignissen oder von Freunden und Bekannten. Er verstand es vortrefflich, sowohl besinnliche als auch heiter-ironische Gedichte zu verfassen. Sein Interesse galt aber nicht nur der Dichtkunst, sondern auch der Musik. So war er Mitglied des Männergesangvereins „Mendelssohn Bartholdy“ und des Kirchenchores „St. Cäcilia“. Er beherrschte aber auch die Violine und trat so 1895 als Geiger in den Musikverein Limburg ein. Ab 1900 gehörte dem Instrumental-Quartett H. Meister, J. Müller und Geigenbauer → Eduard Kratz an.



**Unserer lieben Heimatstadt Montabaur zur  
Jahrtausendfeier.**  
Von Karl Siebert.

Heut' geht ein wundersames Raunen  
Durch unsre traute Heimatstadt.  
Der Feuergruß der Ratskartaunen  
Geheimnisvolles Klingen hat.  
Die alten Mauerreste ragen  
Personen in die neue Zeit,  
In die sie stumme Grüße tragen  
Aus leuchtender Vergangenheit.

Wohl Tausende heut' mit mir sinnen  
Den Zeiten nach, die licht und schwer  
Verrauscht sind über Turm und Zinnen  
In der Unendlichkeiten Meer.  
Wie mancher ist durch deine Gassen  
Gewandert schon, dem Glück und Not,  
Auch Leid und Freude, Neid und Hassen  
Des Lebens Schicksalsbecher bot.

Da wir im Geiste rückwärts schauen,  
Steigt die Vergangenheit empor,  
Und unsichtbare Hände bauen  
Die Mauern auf; Schießscharten, Tor'  
Und Türme, Zinnen neu erstehen;  
Ans Mauerwerk schmiegt sich der Dorn;  
Hoch vom Kastell die Banner wehen;  
Vom Turm erklingt des Wächters Horn.

Und durch die alten Tore wallen  
Die Ritter nun, in Eisen schwer;  
Fanfare schmettern, Glocken schallen,  
Im Sonnenlicht gleift Schild und Wehr.  
Und hoch auf einem edlen Rosse,  
Das kraftgeschwellt die Nüstern bläht,  
Naht hinter farbenreichem Trosse  
Des deutschen Kaisers Majestät.

Verrauscht, versunken und vergessen  
Sind jener Tage Macht und Ruhm,  
Die, an der neuen Zeit gemessen,  
Uns bleiben ein Mysterium.  
Das soll die Heimatliebe schüren,  
Solange deine Mauern stehn,  
Und Gottes Gnade mag dich führen,  
Du liebes Westerwaldathen!

Das Gedicht in der Festschrift aus Anlass der Tausendjahrfeier im Jahre 1930.

## Zum Geburtstage des Kaisers

27. Januar 1914.



Nun läßt vor Deinem Kaiserthrone  
Alldeutichland seine Fahnen wehn;  
Vom Welt bis zu der Schweiz Kantone  
Im Waffenglanz die Heere stehn.  
Es braut ein Jubel durch die Lande  
Mit Sturmesmacht von Ost nach West,  
Von Süden bis zum Nordseestrand  
An Deinem hohen Wiegenfest.

Beim Feuergrufe der Kanonen  
Rieht heut ein Wünschen, groß und stark,  
Aus Herzen vieler Millionen  
Zur alten Brandenburger Mark.  
Es schläft nicht, wie in fernen Tagen,  
Der gute deutsche Michel mehr;  
Es hilft Dir Deine Krone tragen  
Ein starkes Volk in scharfer Wehr.

Ein Volk, das immerdat in Liebe  
Zu Dir empor, mein Kaiser, jah  
Und, wenn es gilt, schlägt deutsche Hiebe,  
Wie am Palast des Doria;  
Das mutentflammt zum Schwur der Treue  
Die Hände auf Dein Banner legt  
Und täglich Dein Panier aufs neue,  
Wenn Du uns rufst, zum Kampfe trägt.

So stehen wir auf hoher Warte  
Um Dich geschart an jedem Tag  
Und schirmen Dich und die Standarte,  
Die uns zum Siege führen mag.  
Und was wir sind und was wir haben,  
Das deutsche Herz, den deutschen Sinn,  
Das legen wir als heil'ge Gaben  
Dir heut an Deinem Throne hin.

Montabaur.

Karl Siebert.

## Unsern Gefallenen.

Euch allen sollt' das stolze Ehrenzeichen,  
Das Kreuz von Eisen, prangen auf der Brust,  
Die ihr in frischer, froher Jugendluft  
Und Manneskraft dem Schnitter Tod mußt' weichen.

Vor euch, ihr Helden, wollen wir uns neigen  
In tiefstem Herzensgrunde dankbewußt,  
Weil ihr mit eurem Leben bahnen mußt'  
Den Weg der Zukunft über Blut und Leichen.

Und diese Zukunft soll dem deutschen Nar  
Zum Siegesflug die starken Schwingen weiten,  
Doch euer Opfer nicht vergeblich war.

Und eure Brüder werden weiter schreiten  
In deinen Spuren, tapf're Heldenjhar  
Und, rächend euch, den großen Sieg erstreiten.

Karl Siebert.

Zwei Gedichte vom November und Dezember 1914, im Zeitgeist verfasst.



## Ehrungen: Karl-Siebert-Straße in der Sommerwiese

### Quellen/Literatur:

Festlied in: Lieder zum Studienerinnerungsfest ehemaliger Montabaurer Gymnasiasten am 3. September 1907;

Kreisblatt 27.11. u. 13.12.1914;

Unserer lieben Heimatstadt Montabaur zur Jahrtausendfeier, in: Montabaur und der Westerwald 930 - 1930, Festschrift aus Anlass der Tausendjahrfeier der Stadt Montabaur, 1930, S. 9;

Renkhoff Nr. 4122;

Ausgewählte Gedichte, aus seinem Nachlass zusammengetragen u. bearb. von Reinhard Sonnenschein, 1987;

Fries, Dieter: Montabaur, Bilder von gestern und heute, 1992, S. 132;

Hübner Sabine, Kläser Josef: Zeitgeschichten – Gereimtes, Ungereimtes und Postkarten aus alten Zeiten, 1991, S. 56, 67, 61, 72, 73, 78, 79, 80, 97 ff., 133;

Hübner, Sabine: Montabaurer Dichter, in: 700 Jahre Stadt Montabaur, 1991, S. 130, 131;

Fotos: 1907, Archiv Dieter Fries; Röther 2025.

Winfried Röther